

## Das große Umdenken bleibt aus

Antibiotika werden immer noch oft verordnet

Niedergelassene Ärzte haben 2014 in Deutschland Kindern und Jugendlichen deutlich weniger Antibiotika verordnet als noch 2008. Bei Erwachsenen hingegen greifen sie unverändert häufig zum Rezeptblock. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Trendanalyse, die Wissenschaftler des Versorgungsatlas – einer Einrichtung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung – zum Europäischen Antibiotika-Tag am 18. November vorgelegt haben. Demnach verordnen Ärzte unter 15-jährigen Patienten Antibiotika seltener und in geringeren Dosierungen, wie Jörg Bätzing-Feigenbaum, Leiter des Versorgungsatlas und Erstautor der Trendanalyse erläutert. „Leicht rückläufig“ sei zudem der Einsatz von Antibiotika bei älteren Menschen jenseits

Im Westen sind Ärzte sorgloser

der 70. Ihnen wurden vor allem weniger Fluorchinolone verschrieben, was auf veränderte Leitlinien von Urologen und Allgemeinmedizinern zurückgeführt wird. Fluorchinolone gelten als Verursacher von schweren Darminfektionen mit dem Keim Clostridium difficile.

In der großen Altersgruppe zwischen 15 und 69 indes wurden Antibiotika unverändert häufig verschrieben. Erkennbar sei dabei ein „West-Ost-Gefälle“: In den alten Bundesländern verordnen Ärzte generell häufiger Antibiotika. Als besonders kritisch sehen es die Wissenschaftler an, dass Erwachsenen bundesweit immer öfter Cephalosporine gegeben werden. Aufgrund ihres breiteren Wirkungsspektrums gelten sie als Reserveantibiotika, „die schweren Infektionen vorbehalten sein sollten“, Bätzing-Feigenbaum erklärt: „Diese Antibiotika gelten als eine der Ursachen für die Entwicklung von Multiresistenzen, denen unbedingt entgegengewirkt werden muss.“

Insgesamt sei die Lage in puncto Antibiotikaresistenzen in Deutschland aber noch „vergleichsweise weniger angespannt als in anderen europäischen Staaten“, erklärt Lothar H. Wierler, Präsident des Robert Koch-Instituts. Das hat eine europäische Vergleichsstudie ergeben. So sei der Anteil des Methicillin-resistenten Staphylococcus aureus-Erregers, einer der Hauptverursacher der gefürchteten Krankenhausinfektionen, in Deutschland weiterhin rückläufig und liege mit 11,8 Prozent unter dem europäischen Mittelwert von 18 Prozent. Zu den besonders problematischen Erregern in Deutschland gehören Escherichia coli, die unter anderem Harnwegsinfektionen verursachen oder Klebsiella pneumoniae, die im Krankenhaus zu Lungenentzündung und Blutvergiftung führen können. Bei Escherichia coli ist die Resistenz gegenüber den Cephalosporinen der dritten Generation bereits auf über zehn Prozent gestiegen. pam



Ein kleiner bulgarischer Junge leidet unter seiner Beschneidung in einem Dorf südöstlich von Sofia.

REUTERS

## Weit mehr als eine Kleinigkeit

Im Buch „Ent-hüllt!“ kommen Männer zu Wort, die als Kinder beschnitten wurden

Von Lutz Büge

CLEMENS BERGNER

Am 7. Mai 2012 fällte das Kölner Landgericht ein Urteil, in dem die Beschneidung eines vierjährigen Jungen als Körperverletzung gewertet wurde. Dem Recht der Eltern auf religiöse Kindererziehung komme in Abwägung zum Recht des Kindes auf körperliche Unversehrtheit und auf Selbstbestimmung kein Vorrang zu, hieß es damals. In der folgenden Debatte ging es hoch her – bis hin zu den Worten des damaligen Präsidenten des Zentralrats der Juden, Dieter Graumann, der sagte, dass jüdisches Leben in Deutschland nicht mehr möglich wäre, wenn die Knabenbeschneidung (Zirkumzision) verboten werde. Sie wurde nicht verboten. Der Gesetzgeber reformierte die Gesetze. Beschneidung aus rituellen beziehungsweise religiösen Gründen ist in Deutschland explizit erlaubt. Ende der Debatte.

Ende der Debatte? Wohl kaum. Denn niemand hat die Betroffenen gefragt. Die melden sich nun von sich aus immer lauter zu Wort. Das Buch „Ent-hüllt!“ von Clemens Bergner wäre vor 2012 in Deutschland wohl nicht möglich gewesen. Diese Sammlung von Wortmeldungen beschnittener Männer, die unter ihrem Beschnittensein leiden, geht unter die Haut. Bücher zu diesem Thema sind in Deutschland bisher Mangelware. „Ent-hüllt!“ stellt nun erstmals in Buchform und in deutscher Sprache Bekenntnisse von Beschnittenen und von Beschneidung indirekt Betroffenen in den Mittelpunkt. Schon deren schiere Zahl veranschlagt einem die Sprache.

Den zahlreichen Stimmen hat Bergner seine eigene Geschichte vorangestellt, die Geschichte eines Lernprozesses, der in einem entscheidenden Moment begann – in dem Moment nämlich, in dem Bergner beinahe von einer

Nur unter Pseudonym traute sich Bergner, sein Buch zu veröffentlichen, das zum ersten Mal in großem Umfang Schicksale von Männern, die unter ihrer Beschneidung leiden, in deutscher Sprache vorstellt.

Die Debatte über Beschneidung ist bisher von Beleidigungen und Verhöhnungen geprägt.

In einem Blogtalk hat Bergner ausführlich aus seinem Leben erzählt. Der Blogtalk ist nachzulesen unter [frblog.delblogtalk-bergner](http://frblog.delblogtalk-bergner).

Brücke gesprungen wäre. Er erkannte dann, dass die Tatsache, dass er beschnitten ist, für Probleme verantwortlich war, die sein Leben prägten und beinahe seine Ehe zerstört hätten. Infolge der Beschneidung war sein Penis so unempfindlich geworden, dass es praktisch unmöglich für ihn war, beim Sex zum Höhepunkt zu gelangen – es sei denn gewaltsam, wobei er seiner Frau zwangsläufig Schmerzen zufügen musste.

Schonungslos wird der Mythos von den angeblichen Vorteilen dekonstruiert

Bergner dekonstruiert schonungslos und aus subjektiver Perspektive den Mythos von den Vorteilen der Beschneidung – von der angeblich „besseren Hygiene“ bis hin zur Steigerung der Ausdauer beim Sex, die für ihn zum Nachteil wurde. Es ist die Geschichte eines Outings, die er unter anderem mit rekonstruierten Dialogen nachzeichnet. Das wirkt manchmal ein wenig ungelent, aber Bergner will keine Literatur schaffen, sondern eine möglichst authentische Zeichnung seines Lernprozesses liefern, der auch zum Lernprozess für Freunde und

Bekanntes wurde. Denn bei anderen Männern, die ihr Beschnittensein als etwas völlig Normales erlebten, konnte er nicht von Anfang an erwarten, dass sie seiner Analyse einfach folgten.

„Mein Problem ist, dass ich einen Großteil meiner Empfindsamkeit verloren habe. Dass ich nicht das fühlen kann, was ich fühlen sollte. Ich habe einen Teil meines Körpers verloren, ohne jede Notwendigkeit. Das ist mein Problem.“ Michael lachte hell auf. „DAS ist dein Problem? Das ist doch Blödsinn! Es ist nichts weiter als ein Stückchen Haut. Du machst dir zu viel Gedanken darüber.“ Am Ende dieser Begegnung steht die Erkenntnis, dass – ganz banal gesagt – die Menschen unterschiedlich sind. Was für die einen kein Problem ist, kann für die anderen prägend sein.

Bergner wurde mit acht Jahren beschnitten. Aus „medizinischen Gründen“. Es sei ja nur ein kleiner Schnitt. Wie dieser kleine Schnitt Leben verändern kann, wird in vielen, teils drastischen Geschichten abgebildet, so wie in der von Ali Utlu: „Als ich sieben Jahre alt war, ließen mich meine Eltern muslimisch rituell beschneiden. Unsere Familie brachte uns dafür in die Türkei. Bei dem Beschneidungsfest waren ungefähr 300 Gäste und wir wurden damit vollkommen überrascht, da uns niemand vorher gesagt hatte, worum es in Wirklichkeit ging. Während des Festes wurden wir auf einmal in ein anderes Zimmer abgeführt, dort waren nur männliche Verwandte. Als die Skalpelle ausgepackt wurden, wurde uns klar, was auf uns zukommen würde. Wir wehrten uns und schrien, aber sie hielten jeden von uns zu viert fest. Dann zogen sie uns die Hosen herunter, und ein Onkel hat mich dann beschnitten, ohne Betäubung. Es war für mich der totale Horror,

der sich für immer bei mir einbrannte. Nicht nur diese unvorstellbaren Schmerzen, auch die Demütigung: All die Menschen, die um uns herum standen und zusahen. Wir wurden sogar gefilmt, während wir verstümmelt wurden und aus Leibeskräften schrien. Letztendlich war das wie eine Vergewaltigung für uns.“

Im Judentum wird die rituelle Beschneidung von Knaben als identitätsstiftend angesehen, doch dieser Aspekt wird in „Ent-hüllt!“ nur gestreift. Im Vordergrund des Buches steht die prägend wirkende individuelle und subjektive Leid- und Schmerzerfahrung von Männern, die als Jungen beschnitten wurden, stehen die medizinischen Aspekte und die Frage nach der Verantwortung von Eltern, die allzu bereitwillig den Ratschlägen der „Halbgötter in Weiß“ folgten.

So ist „Ent-hüllt!“ ein wichtiger Beitrag zu einer Debatte, ohne diese Debatte vollständig oder abschließend abzubilden. Das Buch ist zugleich Symptom eines Wandels: Derzeit wächst das Bewusstsein, dass dieser vermeintlich kleine Schnitt keine Kleinigkeit ist, sondern einen Eingriff in das Grundrecht von kleinen Jungen auf körperliche Unversehrtheit darstellt. Die Debatte ist also keineswegs zu Ende, auch wenn rasch Gesetze geändert wurden. Dieser Debatte ist vor allem eines zu wünschen: dass sie mit Bedacht geführt wird. Und dass den Männern, die sich in „Ent-hüllt!“ bekennen, zugehört wird. Genau das ist es, was vielen Debatten – nicht nur dieser – heutzutage fehlt: der Wille zum Zuhören.

Ent-hüllt! Die Beschneidung von Jungen – nur ein kleiner Schnitt? Clemens Bergner, Tredition-Verlag, 324 Seiten, 17,90 Euro. Das Buch ist „on demand“ erhältlich, das heißt, es ist im Buchhandel nicht vorrätig, kann aber jederzeit bestellt werden.